

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 9

Artikel: Mein Gemüsegarten : Ratschläge aus der eigenen Praxis über den Anbau von Gemüse
Autor: D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MEIN GEMÜSEGARTEN

Ratschläge aus der eigenen Praxis über den Anbau von Gemüse
Von Frau D.

Ich bin auf dem Lande aufgewachsen. Nach meiner Verheiratung verlebte ich einige Jahre in der Großstadt. Seit-her kann ich diejenigen voll und ganz verstehen, deren Sehnsucht nach einem Stücklein Gartenland geht; wenn's nicht ein eigenes sein kann, dann wenigstens ein gepachtetes! Man kann den fremden Boden lieb gewinnen wie den eigenen, das habe ich selbst erlebt. Ob ich im fremden oder im eigenen Boden pflanzte, die Stunden im Garten zählen zu meinen glücklichsten. Mein Pachtgarten war nur klein. Dem Mittelweg nach hatte ich Blumen, lauter selbstgezugene, in Kist-chen und Töpfe ausgesäte; lang bevor im Garten der Frühling kam, grünte es bei mir am Fenster, wuchsen die kleinen, vielversprechenden Pflänzchen heran zu meiner täglichen Freude, bis es endlich Zeit war, sie in den Garten zu bringen. Und weil der Garten so klein war, hatte ich Musse für sie alle, ein ganz eigenes, nahes Verhältnis verband mich mit ihnen. Es war die einzelne Blume, die mich ent-zückte, während heute, wo der Traum vom grossen Garten sich erfüllt hat und lange Rabatten in Blüte stehen, die ein-zelnen Blumen leider in der Fülle gar leicht untergehen. Auf jeden Fall ist die Menge und das Vielerlei an Blumen nie-mals ein Gradmesser für die Freude, die man durch sie erlebt — dies zum Trost

für diejenigen, denen ihr Garten zu klein vorkommen möchte!

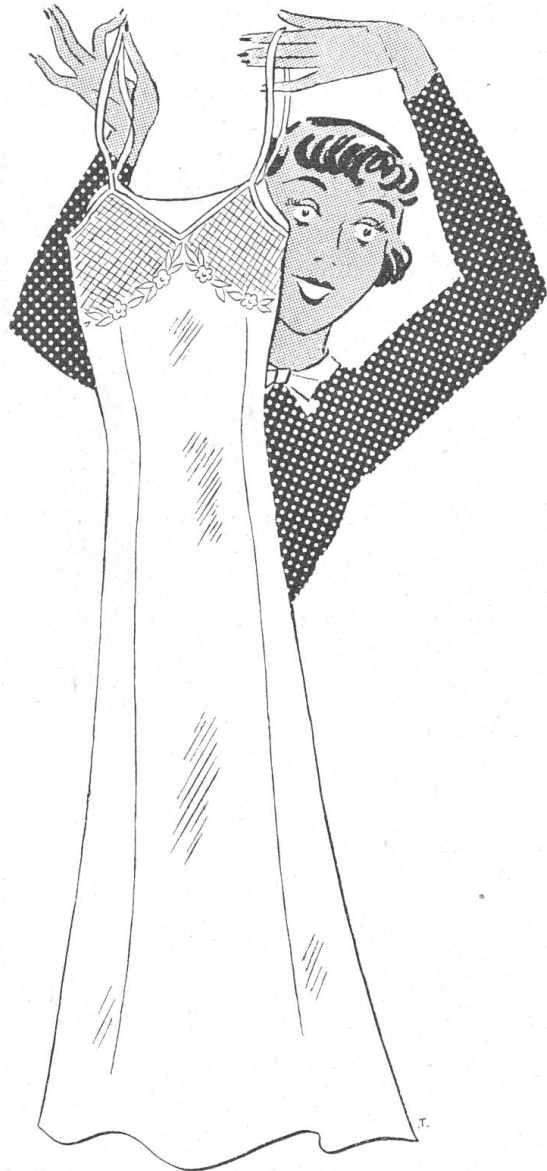
Und nun das Gemüse. Man rümpfe nicht die Nase und sage das beliebte Sätzlein vom lieber kaufen wollen, statt sich damit herumzuplagen. Wahr ist es, mühen muss man sich, aber es ist eine Mühe, die schon in der Arbeit selbst ihren nicht geringen Wert hat; die Kräf-tigung und Erhaltung der Gesundheit ist ein Preis, den man gewiss nicht hoch ge-nug veranschlagen kann. Ich selbst bin keineswegs besonders kräftig, und als ich vor Jahren einen Kurs in einer Garten-bauschule mitmachte, prophezeiten mir meine Brüder wegen meiner dünnen Arme und schwächtigen Gestalt, dass ich keine « Leuchte » unter den Schüle-rinnen sein würde. Aber ich habe in die-ser meiner Rekrutenschule doch ausgehalten, obschon ich zum Beispiel beim Aushacken der Kartoffeln wirklich die allerletzte war, die mit der Arbeit fertig wurde. Aber gekräftigt hat mich diese Zeit fürs ganze Leben, und das Nasen-rümpfen über Arbeiten, die man nicht gerade zu den angenehmsten zählt, ist mir dort auch vergangen!

Ich bin freilich auch heute den streng-sten Arbeiten im Garten nicht gewach-sen und lasse mir den Beistand williger Helfer gern gefallen. Ein Beet umzu-graben (mit der Grabgabel, nicht mit

dem viel schwerer gehenden Spaten!) macht mir Vergnügen, beim zweiten muss ich mich schon ordentlich « stellen »; daher teile ich mir die Arbeit ein und wechsle mit anstrengender und beschaulicherer ab. Ich schreibe dies so ausführlich, um alle die, welche wie ich Freude an der Gartenarbeit haben, aber über ein bescheidenes Mass von Kräften verfügen, zu ermutigen; wenn Lust und Liebe unsere Verbündeten sind, dann lässt sich viel erreichen, besonders, wenn man die Arbeit mit etwas System angreift.

Auch das Gebiet des Gemüsebaues ist keineswegs nur ein prosaisches. Es ist immer wieder das Wunder des Lebens, das wir im Werden und Wachsen unserer Schützlinge in seiner ganzen Vielartigkeit verfolgen. An diesem Wunder hat der nüchterne Kohlsetzling genau so Anteil wie die prächtigste Lilie. Dass die Natur unsere Unterstützung nicht verschmäht, dass wir sehr viel beitragen können zum gesunden, kräftigen Gedeihen unserer Pflanzen, ist eine der schönsten Befriedigungen der Gartenarbeit. Beim Gemüse kommt es ganz besonders darauf an, dass wir ihm eine gute Pflege angedeihen lassen, denn letzten Endes soll unsere Mühe durch reiche Ernte belohnt werden.

Natürlich wird gerade beim Gemüsebau aus Unkenntnis gar manches unterlassen oder falsch angepackt, und ohne gelegentliche Misserfolge wird es nie abgehen. Das musste ich erst dieses Frühjahr wieder erfahren: meine Erdbeeranlagen sind alle mit einer einzigen Sorte « Madame Moutot » bepflanzt und haben bedenklich unter dem Frost gelitten, sogar die geschlossenen Knospen. In der Nachbarschaft dagegen stehen die Erdbeeren in schönster Blüte. Lehre: Nicht alles auf eine Karte setzen, ich werde — durch Schaden klug geworden — einige neue Beete mit einer andern, widerstandsfähigeren Sorte anlegen. Ein weiteres böses Erlebnis war einst auch das Absterben meiner sämtlichen Setzlinge, weil ich sie mit zu starker Jauche gedüngt hatte.



Was meinen Sie, verehrte Damen, zu diesem Unterrock? Ist er nicht wunderschön? Und wie er sitzt und passt - und wie Ihr Kleid darüber fällt, wie angegossen, ohne 's kleinste Fältchen. Doch nicht bloss elegant, auch haltbar - ist so'n Wäschestück. Ob fünf-, ob zehn-, ob zwanzigmal Sie's waschen, 's bleibt formgetreu und schön. 's ist YALA-Tricotwäsche, meine Dame, YALA, ein Schweizerfabrikat von bestem Klang! Fast alle guten Häuser führen Yala. Versuchen Sie's einmal damit, Sie werden's nicht bereu'n!

Yala

Tricotwäsche, der Inbegriff der Qualität
Fabrikanten: JAKOB LAIB & Co., Amriswil



Zur Pflege der Wäsche

braucht es ein Waschmittel, das gut reinigt und gleichzeitig die Fasern schont. Die Erfahrung bestätigt, dass Bienna 7 hergestellt ist auf Grund wertvoller Feststellungen, und daher erweist sich dieses Waschmittel als sehr empfehlenswert für jede empfindliche Wäsche. Auch Ihre Wäsche ist sicher wert, mit Bienna 7 gepflegt zu werden. Vergessen Sie daher nicht, bei Bedarf an Waschmittel immer mehr Bienna 7 zu verlangen. Das grosse Paket 75 Cts. Original Schnyder Produkt.

Bienna 7

für alle Wäsche

Nun, es ist eben beim Gartenbau genau wie auf andern Gebieten: Die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Gutes Gelingen und Misserfolge in meiner bisherigen Gemüsebaupraxis haben mich im Laufe der Jahre schon allerlei gelehrt. Und weil ich selber so unendlich viel Schönes in meinem Garten erlebe, freut es mich, wenn ich durch meine Ratschläge vielleicht auch andern helfen kann.

Frühe Ernten

Ich lege Wert darauf, immer möglichst frühzeitig ernten zu können. Es ist deshalb nicht gleichgültig, welche Sorte gewählt wird. Bei Erbsen z. B. ist ein Unterschied von 14 Tagen in der Reifezeit zwischen einer frühern und spätern Sorte. Und welch ein Unterschied zwischen frühen und späten Kohllarten! Daher für frühe Ernten frühe Sorten wählen!

Bodenlockerung

Gute Bodenlockerung ist wichtig! Beim Umgraben sind die Erdschollen nach jedem Stich mit der Grabgabel zu zerkleinern. Wenn ich mit dem Pflanzholz Setzlinge pflanze, so muss das Holz wie durch « Anken » eindringen — das beste Zeichen, dass der Boden richtig gelockert wurde. Bei Beeten aber, welche vor Eintritt des Winters gegraben werden, sticht man grobe Schollen ab und zerschlägt sie nicht, so dass sie der Frost durchdringen kann, wodurch der Boden mürbe wird; solche Beete werden im Frühjahr dann nicht mehr gegraben, sondern nur gründlich gehackt. Steine liest man heraus, besonders bei Beeten, die mit Wurzelgemüsen bestellt werden.

Düngung

Ich verwende hauptsächlich Stallmist. Aber natürlich gebe ich nicht jedes Jahr in alle Beete Mist, dies wäre Verschwendung. Nur die anspruchsvollsten Pflanzen kommen in frisch gedüngten Boden. Der Mist wird entweder im Herbst beim Umgraben in den Boden gebracht oder vor der Pflanzung; in letzterem Fall soll er aber nicht frisch, sondern gut verrottet sein. Ich

trachte danach, immer einen Vorrat an Mist zu haben. Um ihn zu « strecken », vermenge ich ihn mit feuchtem Torfmull. Der Torfmull selber ist kein Dünger, aber er hält, in den Boden gebracht, die Feuchtigkeit zurück und den Boden locker. Wenn ich zu wenig Mist habe, z. B. zur Düngung eines Kabisbeetes, dann bezeichne ich auf dem Beet die Pflanzstellen für die Setzlinge und gebe dann nicht dem ganzen Beet Mist, sondern nur den bezeichneten Stellen. Dies ist aber nur ein Notbehelf; in der Regel miste ich das ganze Beet.

An die Düngung machen die Pflanzen verschiedene Ansprüche. Mistdüngung bekommen bei mir jedes Jahr: alle Kohlarten, Salate, Gurken, Tomaten, Kartoffeln, Spinat. Auf Land, das im vorigen Jahr Mistdüngung erhalten hat, kommen: Sellerie, Lauch, Rübli, Schwarzwurzeln, Zwiebeln. Auf den vor zwei Jahren gemisteten Boden kommen Erbsen und Bohnen. Den letztern gebe ich beim Pflanzen Holzasche.

K o m p o s t d ü n g e r. Alle nicht mehr brauchbaren, verwesenden Abfälle aus der Küche (Inhalt des «Güselkübels», aber ohne Glasscherben und Konservbüchsen!) und aus dem Garten (Pflanzenüberreste, Laub) kommen auf einen Haufen, der zweimal im Jahr umgestochen wird. Jeden Herbst fange ich einen neuen Komposthaufen an. Diese Haufen muss man feucht halten, damit die Verwesung rascher vor sich geht. Die zwei- und dreijährigen Haufen bepflanze ich mit Gurken. Aus diesen Haufen ist in drei Jahren eine schöne, schwarze Erde geworden, die zur Düngung verwendet werden kann, indem man sie über die Beete streut und leicht hineinhackt. Zum Bedecken der Saaten (z. B. Rübli) ist Komposterde ausgezeichnet.

J a u c h e. Ich verwende verdünnte Jauche bei denjenigen Pflanzen, welche im Wachstum kräftig vorankommen sollen, also bei jüngern Setzlingen und Saaten. Ich gebe die Jauche an trüben Tagen oder sogleich nach Regen. Erbsen und



ist eine Tasse Knorrox-Bouillon. Die Zubereitung ist einfach: Knorrox wird nur mit heissem Wasser übergossen; die Masse löst sich sofort auf und ergibt eine wohlschmeckende, bekömmliche Bouillon.

1 Döschen für 6 Tassen nur 20 Cts.



Basler Webstube, Basel 129

Handgewebe, Garne
Bänder. Muster verlangen!

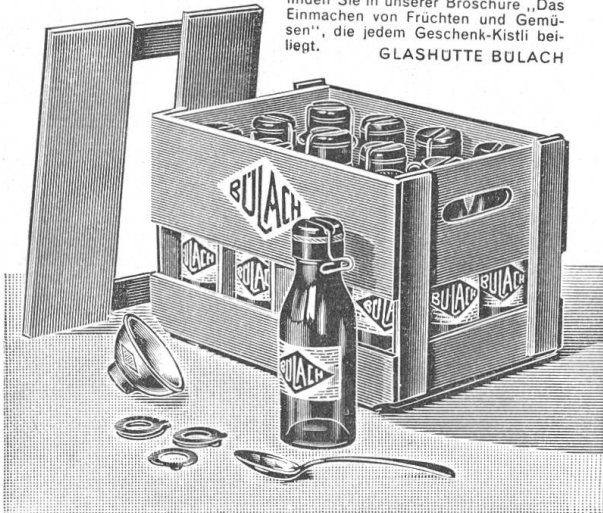
Büffel-Glanz Bodenwischse hauchdünns aufgetragen ist äusserst sparsam und dauerhaft, deshalb billiger als gewöhnliche Bodenwischse.

Büffel-Glanz $\frac{1}{2}$ Dose Fr. 1.70, $\frac{1}{1}$ Dose Fr. 3.20
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Das grüne Bülacher-Kistli

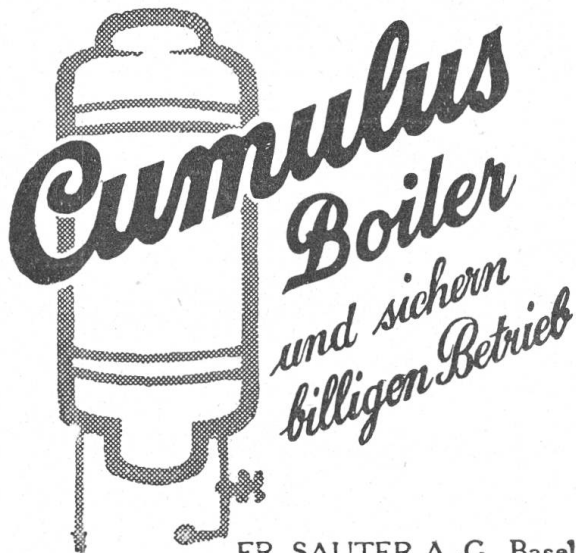
macht jeder Hausfrau Freude. Es enthält 12 Bülacher Einmachflaschen, Ersatzgummi, Einfülltrichter und -Löffel; jede Hausfrau, auch die unerfahrenste, kann damit sofort Früchte aller Art einmachen. Wenn Sie Ihrer Braut, Ihrer Frau, lieben Verwandten etwas schenken wollen, das dauernd Freude macht, so schenken Sie das grüne Bülacher Geschenk-Kistli — es ist in jedem guten Haushaltgeschäft zum Preise von Fr. 12.50 erhältlich. Zahlreiche Rezepte finden Sie in unserer Broschüre „Das Einmachen von Früchten und Gemüse“, die jedem Geschenk-Kistli beiliegt.

GLASHUTTE BULACH



Die automatischen Apparate

garantieren ein tadelloses Funktionieren des



FR. SAUTER A.-G., Basel

Bohnen gebe ich nie Jauche, auch nicht den Zwiebeln.

Viele Leute geben ihrem Gemüse Jauche bis kurz vor der Ernte; dies sollte man nicht machen, es ist nicht appetitlich, und solches Gemüse ist bestimmt nicht gesund. Ich stelle nach der ersten Hälfte der Kulturzeit das Düngen ein und verzichte lieber auf ausgesprochene « Riesenexemplare ». Dank guter Pflege sind meine Ernten trotzdem reichlich. Gesundes Gemüse zu erhalten ist der grösste Vorteil des eigenen Gartens!

Das Hacken

Während des Wachstums der Pflanzen muss der Boden öfters durch Hacken gelockert werden, dies ist ebenso wichtig wie Düngen. Man schaue nach, wie z. B. nach festem Regen die Erde hart und verkrustet ist! (Auch bei Benützung eines Schlauches zum Giessen verkrustet der Boden gern.) Das moderne Wolf-Gerät, das man zwischen den Reihen hindurchzieht, dient neben der Hacke der Bodenlockerung; es erspart viel Zeit!

Das Giessen

Einer der meist gemachten Fehler ist der, dass bei Trockenheit nicht genügend gegossen wird. Eine Kanne Wasser mit der Brause über ein Beet mit grösseren Setzlingen zu giessen hat gar keinen Wert. Das Beet sieht wohl auf der ganzen Länge durchnässt aus, aber in Wirklichkeit ist nur die oberste 1—2 cm starke Erdschicht feucht, und da die Wurzeln der Pflanzen tief in den Boden gehen, ist es sinnlos, auf diese Weise zu giessen. Wenn man gründlich giessen will, braucht man für einen grösseren Garten ziemlich Zeit; deshalb begiesse ich bei anhaltender Trockenheit nicht täglich den ganzen Gemüsegarten, sondern abwechselnd erst nach drei oder vier Tagen (oder noch später) wieder die gleichen Beete (ausgenommen Blumenkohl und Salat, welche bei heissem Wetter meist täglich Wasser bekommen), aber was begossen wird, bekommt ausgiebig Wasser, z. B. grössere Blumenkohlpflanzen eine halbe Zehnliterkanne.

kleinere Pflanzen entsprechend weniger, aber immer soviel, dass der Boden auch bei heissem Wetter in der Tiefe der Wurzeln einige Tage feucht bleibt. Auch frisch gepflanzte Setzlinge giesse ich, selbst bei trübem und regnerischem Wetter, gut an, sie wachsen viel besser an, wenn sie gut « eingeschwemmt » werden. Man sagt, man sollte zum Giessen abgestandenes Wasser verwenden, aber dies ist in der Praxis oft einfach nicht möglich. Ich giesse mit Leitungswasser, sehr oft mit dem Schlauch, und kann deswegen keinerlei Nachteile im Wachstum oder an der Gesundheit der Pflanzen feststellen. Man achte darauf, mit dem Schlauch mehr neben, als direkt auf die Pflanzen zu giessen.

Abstand der Pflanzen

Um schönes, grosses Gemüse zu ernten, gebe ich ihm genügend Platz, denn auf engem Raum können sich die Pflanzen nicht üppig entwickeln. Meine Beete sind meistens 120 cm breit, ich pflanze im « Verband », wie aus untenstehender Darstellung ersichtlich ist.

```

      x   x   x   x
        x   x   x
    x   x   x   x
        x   x   x
  
```

Auf diese Art haben die Pflanzen nach allen Seiten den nötigen Abstand.

Abstände: Früher Blumenkohl 4×60 cm, d. h. vier Reihen pro Beet. Abstand in den Reihen 60 cm, später Blumenkohl $4 \times 80-90$ cm, Kabis, Köhli, je nach Sorte, $4 \times 50-60$ cm,

Rosenkohl 4×70 cm, Kohlrabi frühe Sorte 6×30 cm, späte 4×40 cm, Kopfsalat $6 \times 25-30$ cm, Tomaten 2×80 cm, Rübli 6—8 Reihen, je nach Sorte, Spinat 6 Reihen, Sellerie 4×40 cm, Lauch 6×30 cm, Schwarzwurzeln 6 Reihen, Zwiebeln $6 \times 12-15$ cm, Buschbohnen 4×15 cm, Stangenbohnen $2 \times 90-100$ cm, Erbsen an Stickeln 3×90 cm, Erbsen « Wunder von Amerika » 4 Reihen.

Da die grossen Zwischenräume anfänglich nicht ausgenützt sind, mache ich gern eine Zwischenpflanzung mit Gemüse, das eine kurze Kulturzeit hat.

Schädlinge

Leider musste ich es schon öfters erleben, dass tierische Schädlinge den Pflanzen nachstellen. In Salatbeeten findet man unter den welkenden Pflanzen die gelben etwa 2 cm langen Drahtwürmer. Ihr massenhaftes Auftreten in den letzten zwei Jahren hat mich veranlasst, den Salat näher zu pflanzen als ich oben angab, da die Drahtwürmer für den nötigen Abstand sorgen. Maulwurfsgrillen fange ich in Blumentöpfen, die ich in die Beete eingrabe, der obere Rand des Topfes darf aber nicht über den Rand des Beetes herauschauen, sonst fallen die « Werren » nicht hinein, wenn sie nachts herumspazieren. Schnecken lese ich zusammen, es heisst dazu aber zeitig aufstehen! Wenn der Tau aus dem Garten verschwunden ist, haben sich auch die Schnecken längst verzogen und man kann nur den Schaden feststellen.

Schweizerische Trachtenstube

erteilt Auskunft in allen Trachtenfragen, vermittelt Anfertigung von Schweizertrachten, veranstaltet Vorträge über Volkstrachten, Volkslied, Volkstanz, Volkskunst, Kostümkunde

Permanente Ausstellung von Volkstrachten

Verkauf von Schweizer Erzeugnissen: Tessiner- und Walliserhalbtücher und Schürzen, Goldbrokate, unbeschwerte reine Seidenstoffe

Geöffnet von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr, ausgenommen Sonntag nachmittags

Neumarkt Nr. 13

Haus zum „Mohrenkopf“

Wir schonen

Ihren Geldbeutel, indem wir Ihre Wäsche schonen.



Waschanstalt Zürich AG.

Zürich-Wollishofen

Tel. 54.200